



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel



Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 60 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile, für 1/2 S. 34 M. Stellengesuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige, 1/2 S. 27 M., 1/3 S. 52 M., für Nichtmitglieder 80 Pf., 64 M., 120 M. Beilagen werden nicht angenommen. - Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 33 (N. 16).

Leipzig, Freitag den 8. Februar 1918.

85. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle sind heute folgende Einträge bewirkt worden:

Nr. 535. Herr Wilhelm Frid in Stuttgart, geboren am 11. August 1874 in Kleinwinaden (Württemberg), meldet an, daß er Urheber der unter dem Pseudonym Wilhelm Schuffen im Verlage der Firma Stredler & Schröder in Stuttgart im Jahre 1917 erschienenen Werke

1. Der verliebte Emerit, Roman,
2. Haus Mollenkopf, Erzählung,

frei. Tag der Anmeldung: 18. Dezember 1917.

Nr. 536. Herr Wilhelm Frid in Stuttgart, geboren am 11. August 1874 in Kleinwinaden (Württemberg), meldet an, daß er Urheber des unter dem Pseudonym Wilhelm Schuffen im Verlage der Firma Friedrich Andreas Perthes A.-G. in Gotha im Jahre 1917 erschienenen Werkes

Leutnant Volkmar erzählt,  
Eine Geschichte für die Jugend,

frei. Tag der Anmeldung: 18. Dezember 1917. — Eintr.-Nr. Nr. 24.

Leipzig, am 22. Januar 1918.

Der Rat der Stadt Leipzig  
als Kurator der Eintragsrolle.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 24 vom 28. Januar 1918.)

### Zellstoff-Papiere.

Der Minister

der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

U I K Nr. 8113.

Berlin W. 8, den 23. Januar 1918.

Im Verfolg meines Schreibens vom 15. Septbr. v. J. — U I K Nr. 8045 — benachrichtige ich Euer Hochwohlgeboren, daß nach dem mir zugegangenen Antwortschreiben des Kriegsministeriums — Kriegsamt — sich gegenwärtig noch nicht übersehen läßt, in welchem Umfange Zellstoff nach erfolgter Beschlagnahme für die Herstellung von Druckpapier (für wissenschaftliche und schöne Literatur) zur Verfügung gestellt werden kann. Da bis auf weiteres den Fabriken für dieses Druckpapier keine Stoffmischungsvorschrift gemacht werde, so stehe es ihnen frei, dasselbe aus reinem Zellstoff oder in einem beliebigen Verhältnis mit Holzschliff gemischt herzustellen. Deshalb bestehe zunächst keine Gefahr, daß für Werke, die unbedingt gutes Papier benötigen, dieses infolge etwaiger Vorschriften der Kriegs-Mohlstoff-Abteilung nicht hergestellt werden könnte.

Sollte später die Vorschrift einer Stoffmischung erforderlich werden, so würde seitens des Kriegsministeriums auf die

von hier erhobenen Bedenken in geeigneter Weise Rücksicht genommen werden.

Im Auftrage  
Rentwig.

An

den Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig zu Händen des Herrn Geheimen Hofrats Kommerzienrats **Karl Siegmund** Hochwohlgeboren hier SW. 11.

### Erinnerungen an Justus Pape.

Im Kreise der Kollegen von Hamburg-Altona wurde der Wunsch ausgesprochen, es möge dem heimgegangenen Justus Pape noch ein Wort treuen Gedenkens gewidmet werden, ein Wort im Namen der hiesigen Freunde, das auch den auswärtigen Freunden und Kollegen, die, gleich uns, unseren Justus Pape lieb gehabt haben, kund tun solle, was sowohl der deutsche Buchhandel, als alle, die ihm persönlich näherstanden, mit ihm verloren haben.

In dankenswerter Weise hat die Redaktion bereits im Börsenblatt Nr. 22 vom 26. Januar unseres Freundes gedacht, und ein früherer Zögling M. in D. hat durch schlichte, aber beredte Worte seinem tiefen Schmerz Ausdruck gegeben. Es könnte daher scheinen, als ob mit diesen beiden Artikeln genug getan sei, um das Bild eines tüchtigen, um das Gemeinwohl unseres Berufes verdienten Mannes festzuhalten. Wenn ich nun dem hierorts empfundenen Wunsche Folge leiste, so lasse ich mich dabei von der Überzeugung tragen, daß Gedenkworte, die einem allseitig verehrten, von vielen geliebten Manne gewidmet werden, einem am Sarge niedergelegten Kranze gleichen, und da glaube ich, daß auch dieser dritte Kranz in den Spalten des Börsenblattes viele seiner zahlreichen Leser mit stiller Wehmut und inniger Teilnahme berühren werde.

Wohl hat der Tod unseres Freundes gar manchen überrascht und in Bestürzung versetzt. Aber wer ihm näherstand und ihn öfter sah, wußte, daß er schon lange krank war. Ein böser Husten plagte ihn, und dieses Leiden hatte sich in den letzten 1—2 Jahren verschlimmert. Wenn er sich nur etwas mehr Schonung auferlegt hätte! Aber eine so kraftvolle Natur, ein Mann wie Pape, der im Beruf wie im sonstigen Leben nach den verschiedensten Seiten sich betätigte, achtet ja nicht auf kleine Warnungszeichen des eigenen Körpers oder auf Mahnworte aus Fremdemunde. Er hätte sich ja von den übernommenen vielerlei Pflichten lossagen müssen, um sich Ruhe und Erholung zu schaffen. Das konnte und wollte aber der allezeit hilfsbereite, niemals versagende Mann nicht.